№ 77. Freitag am 4. April 1862

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im **Comptoir ganzjährig** 11 fl., **halbjährig** 5 fl. 50 kr., mit **Kreuzband** im Comptoir **ganzj.** 12 fl., **halbj.** 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind **halbj.** 50 kr. mehr zu entrichten. **Mit der Post portofrei ganzj.**, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., **halbj.** 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. März d. J. den disponiblen Kreisgerichts-Präses August v. Pinkovics zum Obergespans-Administrator des Bács-Bodrogher, den verfügbaren Komitats-Vorstand Adam Máriássy von Markus und Batiszfalva zum Administrator des Borsoder und den Beisitzer der königlichen Tafel, Theodor Szerb, zum Administrator des Krassóer Komitates, endlich den verfügbaren Komitatgerichts-Präses Stephan Petrovich zum Administrator des Csongráder Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. März d. J. die Karoline Gräfin Fünfkirchen zur Stiftsdame im herzoglich Savoy'schen Damenstifte allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat die bei derselben in Erledigung gekommene Hofkonzipistenstelle dem Ministerial-Konzipisten im k. k. Staatsministerium, Karl Hirsch, verliehen

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. April.

In Wien sind wieder einmal Gerüchte von einer Ministerkrise verbreitet gewesen. Als Se. Majestät das vorige Mal in Venedig weilten, war dasselbe der Fall; es scheint demnach die Abwesenheit Sr. Majestät von einer gewissen Partei immer benützt zu werden, derlei Gerüchte auszusprengen. Dießmal werden Divergenzen zwischen dem Gesammtministerium und der ungarischen Hofkanzlei als Ursachen angegeben. Daß diese Divergenzen wirklich vorhanden, bestätigt auch die „Oesterr. Ztg.“; sie sagt: Es läßt sich nicht läugnen, daß immer mehr Symptome einer grundsätzlichen Divergenz zwischen den ungarischen Regierungsmännern und dem Gesammtministerium hervortreten. Ungarische Blätter erzählen von offiziellen Kundgebungen der Hofkanzlei, welche ein entschiedenes Desaven der Februar-Verfassung involviren, und es ist dort Schwarz auf Weiß zu lesen, daß „die ungarischen Regierungsmänner die Sache nicht mit der Brille des Herrn Ritter von Schmerling ansehen.“ Wir können auch, was man sonst darüber sagen mag, nicht glauben, daß bloß Gesundheitsrücksichten den Herrn Hofkanzler nach Venedig führten, obwohl wir fest überzeugt sind, daß jede der Reichsverfassung gegnerische Bestrebung in Venedig eben so wie hier zu Wasser werden müßte. Die Flatterminen in den ungarischen Blättern mögen wahrscheinlich zu früh geplatzt sein.

Diese Gerüchte werden nun von allen Seiten dementirt. Der „Wanderer“ vermag gar nicht einzusehen, wie wegen Differenzen über einzelne Tagesfragen zwischen Graf Forgach und dem Staatsminister ein Bruch entstehen sollte; die Unterschiede der beiderseitigen Anschauung seien irrelevant. Die Konjekturalpolitik habe bei dem Auftauchen von Ministerwechsel-Gerüchten freies Spiel, aber es sei der 1. April. — Die „Morgenpost“ erzählt, der Staatsminister selbst habe die Versicherung gegeben, daß die Stellung des Ministeriums nicht im Geringsten erschüttert sei. — Die „O.-D. P.“ glaubt kein Wort von den Gerüchten; man wolle damit nur jene Männer weich machen, welche die Verfassung ernst nehmen, aber das verfange nicht

Die „N. Pr. Ztg.“ nimmt mit Befriedigung wahr, daß die Situation in Preußen sich zu klären beginne. Den Anlaß hierzu findet sie in dem Vorgehen der Regierung, das nicht bloß eine vereinzelte That, sondern einen festen, energischen Entschluß andeute. Noch niemals habe die Regierung mit solcher Entschiedenheit, wie heute die Demokratie als ihren wesentlichsten Gegensatz bezeichnet; noch niemals habe man die Grundfrage, um die es sich handle, „ob königliche, ob parlamentarische Regierung“ offiziell mit solcher Präzision formulirt, als dieß in den neuesten Akten des Staatsministeriums geschehen.

Vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß die Pforte bald nach der im August 1861 zu Kragujevac abgehaltenen serbischen Skupschtina an die Pariser Vertragsmächte eine Note gerichtet hat, worin sie darlegt, daß die Beschlüsse jener Versammlung den Bestimmungen des Pariser Vertrages insofern prinzipiell zuwiderlaufen, als sie die von den Mächten übernommene Garantie für die zwischen dem Fürstenthume und der suzeränen Macht bestehenden Beziehungen wesentlich alteriren. In Folge dieser Note haben England, Oesterreich und später auch Frankreich sich den Vorstellungen angeschlossen, welche die türkische Regierung an den Fürsten Michael nach Belgrad hat ergehen lassen. Hierauf aber beschränken sich die auf das Verhältniß der Pforte zu Serbien bezüglichen diplomatischen Vorgänge. Fürst Kallimachi, der Gesandte des Sultans in Wien, hat durchaus keine anderen Eröffnungen gemacht, und die jüngsthin aufgetauchte Nachricht, er habe dem Grafen Rechberg die Absicht der Pforte angezeigt, den Großmächten in einer Zirkular-Note die von Serbien beobachtete Haltung zu erläutern und sie zur Geltendmachung ihres Einflusses in Belgrad aufzufordern, damit Fürst Michael seine, das Vasallen-Verhältniß beeinträchtigende Politik aufgebe, gehört, wie wir aus verläßlichster Quelle versichern können, in das Gebiet der leeren Erfindungen. Das weitere Gerücht, die Pforte habe der serbischen Regierung eine Note zugesendet, in welcher sie derselben anzeigt, daß sie gezwungen sei, die serbische Grenze zu besetzen, da sie auf amtlichem Wege von einem geheimen Einverständnisse Serbiens mit den Bulgaren, Bosniaken, Herzegowinern, Montenegrinern und Hellenen zur Zerstörung des türkischen Reiches Kunde erlangt habe, kennzeichnet sich schon dadurch für jeden Einsichtigen als ein reines Phantasiegebilde, daß die Pforte mit Vasallen-Regierungen, wie die serbische, nicht vermittelst Noten, sondern im Wege von Erlässen korrespondirt, welche in der Regel dem in Konstantinopel weilenden serbischen Bevollmächtigten zur Beförderung an seine Regierung mitgetheilt werden. Ueber Serbien und dessen Stellung zur Pforte wird in neuester Zeit überhaupt sehr viel Unwahrheit verbreitet.

Die Freischurfsteuer.

Als über die Einführung dieser Steuer in der 106. Sitzung des Abgeordnetenhauses berathen wurde, sprach Dr. L. Thomann Folgendes:

„Sowie der Herr Abgeordnete aus Kärnten darüber seine Verwunderung ausgesprochen hat, daß der Ausschuß über die Gesetzesvorlage wegen Aufhebung der Bergfrohne aus einer kleinen Fessel eine große gemacht hat, so muß es mich deßgleichen Wunder nehmen. Sowie in Kärnten wird auch bei uns der Bergbau meist im Kleinen betrieben und die Aufdeckungen der Metalle geschehen meist von unvermögenden Leuten, welche darin ihren Erwerb suchen, und sich nach einem gemachten Funde mit einem Vermöglichen assoziiren, der den Bergbau mit einem Kapitale ersprießlicher betreibt. Die Bergbauverhältnisse von Krain, namentlich von Oberkrain, wo er eifriger betrieben wird, sind derart, daß man, anstatt Maßengebühren und noch weitere Steuern zu begehren, auf Gewinnung der Erze Pramien zahlen sollte, um dieselben im Schooße der Erde nicht liegen zu lassen. Es kommen nicht, wie anderwärts, reiche Lager und Gänge vor; wenn nun die Aufdeckung durch eine so große Steuer, daß der Freischurf jährlich 20 fl. bezahlen muß, gewissermaßen in die Unmöglichkeit versetzt wird, daß der ärmere Mann, der durch den unergiebigeren Bergbau doch etwas verdienen will, wegen zu hoher Freischurfsteuer sich das durch den „Freischurf“ zu sichern nicht im Stande ist, was er durch das „Schürfen“ aufdeckt, so wird er auch gar nicht zu schürfen beginnen und dadurch wird der Bergbau im Embryo getödtet.

Die Gründe, welche der Ausschuß für die Kreirung dieser neuen Steuern vorgetragen hat, liegen in Hypothesen. Erst sagt der Ausschußbericht, daß ein Ausfall der Staatseinnahmen durch die Aufhebung der Bergfrohne „möglich“ ist. Die Möglichkeit ist keine Gewißheit. Der Ausschuß hätte zum Mindesten eine Gewißheit dieses Ausfalles beweisen müssen. Ich glaube, und kann es doch ebenso gut annehmen, daß durch die 5perzentige Einkommensteuer nicht bloß die aufgehobene Frohne erreicht, sondern auch überstiegen wird.

Aus dem Grunde, weil die Möglichkeit des Ausfalles nicht erwiesen ist, läßt sich dieselbe gar nicht annehmen, und dieser Grund fällt von selbst hinweg.

Nach Ansicht des Ausschusses liegt der zweite Grund in der Nichterfüllung der Pflichten von Seite der Behörden in der obliegenden Aufsicht, daß die Freischürfer ihre Obliegenheiten nicht erfüllen, die ihnen im Berggesetz für einen entsprechenden Abbau auferlegt sind. Eine solche Vernachlässigung kann wohl nicht als Rechtfertigung einer so großen neuen Steuer gelten, sondern kann und soll nur zur besseren Invigilation führen. Diese beiden Hauptgründe fallen also entschieden weg. Ein dritter Grund ist nicht angegeben worden.

Wäre das Finanzministerium wirklich besorgt gewesen, daß es durch die Aufhebung der Frohnen überhaupt nur insbesondere einen großen Abbruch erleidet, dann hätte dasselbe ganz gewiß auch als Entschädigung ein Steuer-Aequivalent in der Gesetzesvorlage dafür aufgenommen, und selbst, wenn wirklich Möglichkeit eines Ausfalles vorhanden wäre, so ist diese doch gewiß nicht in einem solchen Maße, daher auch nicht der Grund für eine so hohe Freischurfsteuer vorhanden.

Eine solche Steuer müßte die Freischürfe, daher auch das Schürfen, das Suchen nach Metallen und so den ganzen Bergbau überhaupt sehr verringern — und in letzter Linie auch die andern Staatserträgnisse vom Bergbaue vermindern.

Zur Beleuchtung der Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit der vorgeschlagenen Steuer möchte ich noch einen Fall anführen. In der Umgebung von Gottschee, im beiläufigen Umfange einer Meile, ist ein großes Lager von Steinkohlen. Wegen Mangel an Gewerbs-Etablissements und industriellen Unternehmungen, sowie wegen schwacher Kommunikationsmittel findet das Steinkohlenlager keinen entsprechenden Abbau; jedoch sichern sich die Grundbesitzer, da die Steinkohle in Oesterreich nicht wie in Sachsen freigegeben ist, sondern ebenfalls dem Berggesetz unterliegt, ihr Eigenthum, das unter der Erde liegt, durch Freischürfe, und bauen nur so viel ab, was sie zum Hausbedarf benützen.

Sollte ihnen nun auferlegt werden, daß sie von der Freischürfe 20 fl. alle Jahr zu bezahlen haben, so müßten sie, da mehrere Joche dieses besagten, sonst unfruchtbaren Hutweide-Terrains um 40—50 fl. gekauft werden können, weit mehr an jährlichen Abgaben, als überhaupt das Grundstück, als auch gegenwärtig der Steinkohlenabbau werth ist, bezahlen

— und jedenfalls das eingenthümliche Grundstück — Preis geben. Man soll nur nicht einwenden, daß dieses Steinkohlenlager den Industriellen vielleicht verschlossen sei. Es soll Jemand eine Steinkohlen verbrauchende Unternehmung begründen, so ist es ganz gewiß, daß er bei der Konkurrenz so vieler Parzellanten seine Rechnung, d. h. wohlfeile Steinkohlen, finden werde.

Auf besondere Landes-Verhältnisse muß daher jedenfalls bei Bestimmung einer neuen Bergbausteuer gesehen werden.

So viel ist gewiß, daß, wenn die Frohne aufgehoben, hingegen die Freischurfsteuer begründet wird, der glückliche Abbau, vielleicht begünstigt, der Beginn und die Verlockung zur Aufdeckung der Erze und Kohlen in ihrem Ursprunge unterdrückt wird. Ich glaube daher, daß das h. Haus die vorgeschlagene Steuer unzweckmäßig finden und dem Antrage des Herrn Abgeordneten aus Kärnten gemäß die vorgeschlagene Freischurfsteuer ablehnen wird, im Voraus der Beistimmung der meisten Eisenindustriellen und überhaupt der Bergleute versichert."

Das Abgeordnetenhaus hat diese Ansichten nicht getheilt und dennoch das darauf bezügliche Gesetz angenommen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 2. April.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

In der Hofloge: Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, Freiherr v. Mecséry, v. Lasser und Sektionschef v. Rizy.

An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte des Ausschußberichtes über das Preßgesetz.

Der Berichterstatter Dr. Herbst erhält das Wort.

Zu §. 11 des Gesetzes (Einstellung der Herausgabe einer periodischen Druckschrift) beantragt der Ausschuß die Beibehaltung seiner eigenen Textirung in Alinea 3, daß nämlich „durch das Gericht, welches die Untersuchung einleitet", die Einstellung vorgenommen werde. (Angenommen)

Zu §. 13 (Kautionspflichtigkeit) soll es nach dem Ausschußantrage in Alinea 1 statt: „Auch für amtliche Blätter ist keine Kaution zu erlegen" heißen: „Für Blätter, welche von der Regierung herausgegeben werden, ist keine Kaution zu erlegen." Die letzte vom Herrenhause textirte Alinea des Paragraph (Bestimmung der Fälle, in denen auch nichtpolitische periodische Blätter kautionspflichtig werden) hätte ganz zu entfallen. (Angenommen.)

Zu §. 17 (Hinterlegung von Probeexemplaren bei der Behörde) beantragt der Ausschuß die Annahme einer vom Herrenhause hinzugefügten Alinea: „Doch kann die Austheilung oder Versendung von Druckschriften letzterer Art (Druckschriften, welche nicht unter die Ausnahme des §. 9 fallen, und nicht mehr als 5 Druckbogen betragen) mit Zustimmung der Sicherheitsbehörde, bezüglich der Staatsanwaltschaft auch vor Verlauf der Frist von 24 Stunden stattfinden." (Angenommen)

Zu §. 19 (Aufnahme von Berichtigungen) beantragt der Ausschuß an die Stelle eines vom Herrenhause gemachten Zusatzes die Annahme folgender Alinea: „Ueber das Begehren um Aufnahme einer Berichtigung ist auf Verlangen eine Bescheinigung auszustellen." Sektionschef v. Rizy bemerkt, daß das bezügliche von der Regierung eingeschlagene und auch vom Herrenhause anerkannte Verfahren die Rechte des Privaten gegen Preßentstellungen in sehr werthvoller Weise schütze und die Rechte des Journalisten nicht beeinträchtige. Mit der eigentlichen Preßfreiheit hat der Gegenstand, um den es sich handelt, nichts zu thun. Im Uebrigen empfehle er die Annahme der vom Herrenhause vorgeschlagenen, vom Ausschusse abgelehnten Alinea.

§. 21 (Weigerung der Annahme einer Berichtigung) hätte nach dem Ausschußantrage zu lauten: „Die Weigerung des verantwortlichen Redakteurs, einen in Gemäßheit der §§. 19 und 20 zur Aufnahme mitgetheilten Aufsatz in der gesetzlich vorgeschriebenen Art und Zeit abdrucken zu lassen, ist, falls der Richter die Verpflichtung zur Aufnahme als begründet erkennt, eine Uebertretung, und wird mit einer Geldstrafe von 50 bis 200 fl. belegt. Auch hat das Gericht die Einstellung der Druckschrift bis zur Erfüllung der Verpflichtung zu verfügen." (Angenommen.)

§. 22 wäre in der vom Herrenhause vorgeschlagenen Fassung anzunehmen. Er lautet:

„Alle in den §§. 19 und 20 bezeichneten Schriftstücke müssen unverändert und ohne Einschaltung irgend einer Art abgedruckt werden.

Periodische Druckschriften, welche eine amtliche Berichtigung oder eines der in §. 20 erwähnten Schriftstücke aufzunehmen verpflichtet sind, dürfen in demselben Blatte oder Hefte, in welchem der Abdruck erfolgt, weder Zusätze noch Bemerkungen über den Inhalt dieser Veröffentlichung aufnehmen.

Dem Abdrucke von Verfügungen oder Erkenntnissen der Strafgerichte, deren Veröffentlichung durch die Presse in Folge richterlichen Auftrages zu geschehen hat, dürfen derlei Bemerkungen oder Zusätze auch in solchen periodischen Druckschriften nicht beigefügt werden, welche die Veröffentlichung unternommen haben, ohne hierzu verpflichtet zu sein." (Angenommen.)

Zu §. 26 (Verbreitung verbotener ausländischer Druckschriften) beantragt der Ausschuß die Ablehnung der ersten Alinea der Herrenhaus-Textirung und schlägt für die zweite Alinea folgende Fassung vor: „Die Entziehung des Postdebits ausländischer Druckschriften kann nur vom Staatsministerium verfügt werden."

Se. Exzellenz der Herr Polizeiminister schlägt ein Amendement zu Alinea 1 vor: „Die Verbote bestimmter ausländischer Druckschriften, welche nach der Preßordnung vom 27. Mai 1852 im politischen Wege erlassen wurden, sind durch dieses Gesetz aufgehoben. Insoferne jedoch solche Druckschriften durch die Sicherheitsbehörde neuerlich mit Beschlag belegt werden, hat der Staatsanwalt die Rechtfertigung der Beschlagnahme nach den Vorschriften der Preßordnung binnen längstens drei Monaten vom Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes zu erwirken."

Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme des Amendements, welches vom Hause angenommen wird, ebenso wird der Ausschußantrag für Alinea 2 angenommen.

§. 29 hätte nach dem Ausschußantrage zu lauten:

„Der Redakteur einer den Thatbestand eines Verbrechens oder Vergehens begründenden periodischen Druckschrift ist, wenngleich ihm dieses Verbrechen oder Vergehen nach den allgemeinen Grundsätzen des Strafgesetzes nicht zugerechnet werden kann, dennoch für die Vernachlässigung pflichtmäßiger Obsorge und Aufmerksamkeit verantwortlich.

Von dieser Verantwortlichkeit wird er weder durch die Beifügung allgemeiner oder besonderer Verwahrungen, noch auch durch die Erklärung eines Anderen, daß er die Verantwortlichkeit allein übernehmen wolle, befreit."

Herr Sektionschef v. Rizy vertheidigt die dem §. 29 vom Herrenhause gegebene Fassung und beantragt ein unter Aufzählung praktischer Fälle begründetes Amendement:

„Der Verfasser einer zur Veröffentlichung bestimmten, den Thatbestand eines Verbrechens oder Vergehens begründenden Druckschrift, ist, wenngleich ihm dieses Verbrechen oder Vergehen nach den allgemeinen Grundsätzen des Strafgesetzes nicht zugerechnet werden kann, dennoch für die Vernachlässigung jener Aufmerksamkeit verantwortlich, durch deren pflichtmäßige Anwendung der strafbare Charakter bei Abfassung derselben hätte beseitigt werden können."

Das Amendement wird angenommen und die Sitzung behufs Vornahme einiger stylistischer Aenderungen in der Ausschuß-Textirung auf 20 Minuten unterbrochen.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der Gemeinde Laussa in der Pfarre Losenstein zur Errichtung einer eigenen Pfarre den Betrag von 500 fl. gnädigst zu spenden geruht.

— Aus **Fiume** wird gemeldet, daß Herr Etzel, General-Baudirektor der Südbahn-Gesellschaft, dort eingetroffen ist, und zu wiederholten Malen mit dem Präsidium der Kommission, welche zum Behufe der Vorstudien für die Eisenbahn Fiume Karlstadt eingesetzt ist, verhandelt hat. Wie die „G. di Fiume" vernimmt, sollen die Tracirungs-Arbeiten in der zweiten Hälfte des April beginnen.

Klagenfurt, 30. März. Auf das Einschreiten des Kärntner Landesausschusses zur Geltendmachung der Aequivalentien für die von den früheren Ständen an das Aerar abgetretenen Gefälle, im Betrage von jährlichen 184.258 fl., und der seit dem Jahre 1809 berechneten Rückstände ist vor Kurzem vom Finanzministerium eine ablehnende Erledigung erflossen.

Verona, 29. März. In Peschiera wird eine große Matrosen-Kaserne gebaut werden, deren Kostenüberschlag auf 60.000 fl präliminirt wurde, was auf eine bedeutende Vermehrung unserer Flottille schließen läßt.

Deutschland.

Die Nachricht, daß der akademische Senat der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin die an derselben bestehende Burschenschaft aufgelöst habe, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

Großbritannien.

London, 29. März. In einer, vom 10. d. Mts. datirten Depesche des britischen Gesandten in Washington, Lord Lyons, ist der hiesigen Regierung die Anzeige gemacht, daß die amerikanische Regierung von ankommenden und abreisenden Fremden fortan keine Pässe verlangt. Staatssekretär Seward hat dieß allen fremden Gesandten angezeigt.

Tagesbericht.

Laibach, 4. April.

Heute Abend findet im Redoutensaale die vierte und letzte Streich-Quartett-Produktion in dieser Saison Statt.

— Mit der Neupflasterung der Straßen nach dem neuen Systeme (mit abgeköpften Kugelsteinen), welche durch den Winter unterbrochen wurde, wird jetzt wieder begonnen werden.

— Der Fußsteig, welcher von der Triester Straße über die Wiesen nach Rosenbach führt, ist reparirt und neu beschottert worden. Das ist lobenswerth.

Wien, 3. April.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Direktions-Adjunkten des Wiener Magistrates, Karl Weiß, aus Anlaß der Allerhöchstdemselben überreichten „Geschichte der Rathhauskapelle zu St. Salvator in Wien" die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst allergnädigst zu verleihen geruht.

— Laut hiesigen Blättern ist das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes bedenklich.

(Die Nachrichten über das Befinden Sr. Heiligkeit sind voll Widersprüche. In Gran war ein vom 22. März datirter Brief aus Rom eingelangt, in welchem es heißt: „Der heilige Vater ist seit vierzehn Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen, und gibt keine Audienzen; doch ist für jetzt nichts zu befürchten." In Berlin dagegen trat schon am 31. März Abends das Gerücht von dem Tode des Papstes ganz bestimmt auf. Eine lithographirte Korrespondenz meldete nämlich unter diesem Datum, daß im Ministerium des Auswärtigen ein Telegramm mit der Nachricht vom Tode des Papstes eingetroffen sei.)

— Gestern hat vor dazu berufenen Kapazitäten eine wissenschaftliche Untersuchung wegen Anwendung der Schießwolle zum Gebrauche für die neu konstruirten Schießgewehre in der Armee stattgefunden. Die Wirkung wurde jedoch als zu kräftig befunden und in Folge dessen unterbleibt vor der Hand die Anwendung der Schießwolle bei Gewehren. Batterien hingegen werden mit Schießwolle ausgerüstet.

— Am 10. d. M beginnen die reichsräthlichen Osterferien. Der Fürst von Serbien ist ernstlich erkrankt. — Der Gewinner des Haupttreffers der Kreditlose ist ein junger Kaufmann in Pest.

— Im Auftrage des Finanzministeriums werden Zeichnungen für neue Münzscheine angefertigt, die kunstvoll ausgeführt, demnächst statt der bisherigen Münzscheine ausgegeben werden sollen.

— Der Finanzausschuß hat den Beschluß gefaßt, die Theile des Ausgabebudgets einzeln vor das Abgeordnetenhaus zu bringen, sobald die Arbeiten so weit vorgeschritten sein werden, um einen Berichterstatter zu ernennen, der eine übersichtliche Darstellung des Ganzen geben wird. Die einzelnen Kapitel werden von einzelnen Berichterstattern vorgetragen werden.

— Das auf den Haupttreffer der „Concordia"-Lotterie fallende prachtvolle Oelgemälde „Die Fischerfamilie", von Ferdinand Fagerlin aus Düsseldorf, hat dieser Tage zu einer eigenthümlichen Szene Veranlassung gegeben. Ein aus Indien über Wien nach London zurückkehrender Engländer wurde nämlich von der schlagenden Naturwahrheit und virtuosen Technik dieses trefflichen Genrebildes so ergriffen, daß er es durchaus käuflich an sich bringen und sogar noch einen höheren Preis dafür bezahlen wollte, als in dem Kataloge verzeichnet erscheint Selbst als man ihm mit vieler Mühe begreiflich gemacht hatte, daß dieses Bild gegenwärtig unmöglich veräußert werden könne, ließ sich der alte Gentleman kaum beschwichtigen, und verließ endlich, unter lebhaften Gestikulationen und ganz entrüstet, in den Bart brummend das Ausstellungs-Lokale in der Schulerstraße.

Vermischte Nachrichten.

In Krems macht eine vom Lieutenant Pupowaz beim dortigen Genie-Regiment gemachte Erfindung großes Aufsehen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, den Stromauf-Transport der Schiffe ohne Hilfe des Dampfes oder der Pferde zu bewerkstelligen, und benützt hiezu die Kraft des fließenden Wassers. Am 30. März sahen wir — schreibt man der „Presse" — einem derartigen Versuche in der Donau zu. Das Schiff ging, trotz der ziemlich starken Strömung, mit der Geschwindigkeit eines Fußgängers stromaufwärts. Die Maschinerie soll sehr einfach sein.

— Man schreibt der „Don.-Ztg." aus Brünn: Daß sich der Nationalitäten-Fanatismus sogar auch bis auf den Rübenbau erstrecken kann, davon gibt uns unsere slavische Landes-Zeitung ein ergetzliches Beispiel, das uns klar zeigt, wie unsere Bauern von jener Seite zum Fortschritte aufgemuntert, und wie ihnen die Augen geöffnet worden. In Prerau hielt nämlich vor 14 Tagen einer unserer landwirthschaftlichen Bezirksvereine eine Versammlung, in welcher auch die Frage verhandelt wurde, ob denn der Zuckerrübenbau für unsere Landsleute von Nutzen sei. Hierüber wurde folgende merkwürdige Resolution angenommen: „In Erwägung, daß 1. der Bauer, wenn er derlei Rüben baut, große Umfragen halten muß, welche Fabrik die besten Preise bewillige, während die Getreidepreise leicht zu erfahren sind; daß, wenn er nach mühseliger Nachfrage endlich die Fabrik gefunden und die Rübe vorgeführt hat, man ihm z. B deßhalb, weil die Rübe schmutzig oder weil das Kraut nicht entfernt sei, und aus andern derlei nichtigen Ursachen beliebige Abzüge in der Wage und am Preise mache; 3. daß er dann erst noch lange laufen müsse, ehe er das Geld bekommt; 4. daß diese Fabriken wegen des fortwährenden Beisammenseins der Arbeiter beiderlei Geschlechtes ohnehin eine Pest für die guten Sitten seien; 5. daß daraus hervorgehe, wienach der Patriot beim Rübenbau gar keinen, aber der Fabrikant einen desto größeren Nutzen habe, weil der Patriot 6. beim Rübenbau gezwungen sei, besser zu düngen, als beim Getreidebau, weil sonst die Rübe den Acker verderbe, wie dieß von Jahr zu Jahr klarer sich zeige — in Erwägung aller dieser Gründe ward beschlossen, für die Fabriken keine Rüben zu bauen." — (Hat vielleicht der „Held unseres vorigen Feuilletons" zu dieser Resolution den Rath gegeben? A d. R.)

— Auf dem letzten Maskenballe bei Herrn v. Persigny, welchem auch der Kaiser beiwohnte, ereignete sich ein Vorfall, der tragisch hätte enden können, jedoch nur komisch verlief. Gegen 1 Uhr Morgens fing einer der Lustres im Salon an, sich vom Plafond loszulösen, glücklicherweise so langsam, daß, als er zur Erde fiel, Herren und Damen Zeit gehabt hatten, aus dem Wege zu gehen. Nun stürzte Alles herbei, um, zur Verhütung eines Feuers, die Kerzen zu löschen, und mit nicht geringem Staunen bemerkte man unter den Händen, welche zu diesem Behufe eiligst von Handschuhen entblößt wurden, etliche Dutzend nichts weniger als aristokratische Fäuste. Hie und da tauchte auch ein „sonderbares" Gesicht auf, und rasch zur Seite geworfene Domino's enthüllten Toiletten, die weder von Human noch von Dusantoy herrühren — es waren Mouchards!

Nachtrag.

Triest, 2. April. Herr v. Lesseps ist hier eingetroffen.

Herr v. Lesseps hat, wie „G. del popolo" vernimmt, die günstigsten Nachrichten über den Fortgang der Arbeiten am Suezkanal gebracht Der Süßwasserkanal ist vollendet und wird befahren, wodurch die Transportkosten u. s. w. sich von 100 Fr. auf 3 vermindert haben. Auch die Arbeiten am großen Kanal schreiten rasch vorwärts und die Aruber erweisen sich als sehr brauchbar.

Triest, 3. April. Der Präsident des Landesgerichtes in Klagenfurt, Dr. Franz Ritter v. Aussez, der früher dasselbe Amt hier bekleidete, ist gestern Früh im 73. Lebensjahre in Klagenfurt gestorben.

Tarnow, 31. März. Gestern Nachmittags wüthete in unserer Stadt ein fürchterlicher Brand, der namentlich die von Juden bewohnten Theile der Stadt traf und unter Anderm auch zwei Synagogen zerstörte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 2. April. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 1. d. melden: Der Papst lebt, befindet sich wohl und ist munter. (Papa vive, salute, allegro.)

Turin, 1. April. Die „Opinione" schreibt: Es ist bekannt, daß der Deputirte Conforti für das Justiz Portefeuille bestimmt ist. Derselbe tritt jedoch vor der Ernennung der magistratura giudiziaria der Südprovinzen nicht in's Ministerium.

Paris, 2. April. Der „Moniteur" meldet: Es ist unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Abberufung des Generals Prim verlangt habe. Frankreich hat sich darauf beschränkt, die Konvention von Soledad zu mißbilligen, indem ihm diese letztere der Würde Frankreichs zuwider dünkt. Herr v. Saligny bleibt allein mit den politischen Vollmachten versehen, mit welchen der Admiral Jurien ausgerüstet wurde. Jurien behält das Kommando der Schiffsdivision

Kopenhagen, 2. April. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes erklärte der Marineminister, er wolle eine beträchtliche Summe zum Bau von Panzerschiffen verlangen. Auch verpflichtete er sich, fortan kein Holzschiff mehr bauen zu lassen. Diese Erklärung wurde beifällig aufgenommen.

Madrid, 1. April. Man versichert, Spanien, die Ansichten Frankreichs theilend, mißbillige die Konvention von Soledad.

St. Petersburg, 2. April. Die Staatsbank zeigt die Ausgabe eines Viertels der Serie 4perz. Metall-Obligationen zu 300 Rubel für 12 Millionen an. Die Interessen laufen vom 1. Februar.

Der Aushilfs-Kassa-Verein in Laibach

hat am 16. v. Mts. im Magistratssaale seine IV. Generalversammlung abgehalten, welche sehr zahlreich besucht, und auch von unserm Bürgermeister P. T. Herrn Ambrosch durch seine Anwesenheit beehrt wurde.

Der Vereins-Vorstand Herr Joh. N. Horak, welcher sich durch seine mehrjährige umsichtige Leitung um den Verein selbst nicht geringe Verdienste erworben, hielt bei dieser Gelegenheit eine angemessene Ansprache an die versammelten Herren Vereins-Mitglieder, und theilte denselben den Jahresbericht mit.

Aus dem uns vorliegenden bezüglichen Rechnungs-Abschlusse ersehen wir, daß die Wirksamkeit des Laibacher Aushilfs-Kassa-Vereins von Jahr zu Jahr an Ausdehnung immermehr zunimmt, und dem hiesigen Gewerbestande stets ersprießlichere Dienste leistet.

Wir beschränken uns auf die Mittheilung nachstehender Hauptergebnisse:

Es wurden im Jahre 1861 von 469 Parteien beim Aushilfskassa-Verein 16,144 fl. 52 kr. eingelegt, und an 57 Parteien 11.866 fl. 11 kr. zurückgezahlt.

Die für das Jahr 1860 fälligen Interessen betrugen 662 fl. 52 kr.; von diesen wurden im Jahre 1861 an die Parteien zurückbezahlt 66 fl. 63, der Rest mit 595 fl. 89 kr. an nicht behobenen Zinsen ist hingegen kapitalisirt worden.

Das sämmtliche Guthaben der Vereinsmitglieder betrug am Schlusse des J. 1860	24.397 fl. 19 kr.
Am Schlusse des Jahres 1861 hingegen	29.820 fl. 69 kr.
Es ist sonach im J. 1861 eine Vermehrung von . . . . . erzielt worden.	5.423 fl. 50 kr.

Die sämmtliche Geschäftsoperation des Aushilfs-Kassa-Vereins stellt sich folgendermaßen heraus:

Es wurden von dem Verwaltungsrathe im J. 1861, 336 Darlehen im Betrage von	61.507 fl. 58 kr.
bewilliget und 355 fällige Darlehen im Betrage von . . .	62.552 fl. — kr.
prolongirt.	
Hiermit ergibt sich für das Jahr 1861 ein Geschäftsverkehr von	124.059 fl. 58 kr.

Die hievon dem Vereine zugeflossenen Zinsen betrugen 2137 fl. 71 kr., welche zur Deckung der Interessen an die Vereinsmitglieder und deren Kapitals-Einlagen, dann der Regie- und sonstigen Auslagen verrechnet, der Rest aber dem Reserve-Fonde zugerechnet worden ist.

Der Reservefond des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 1860	2.522 fl. 44 kr.
Am Schlusse des J. 1861 aber	3.215 fl. 96 kr.
Es vermehrte sich sonach der Reservefond um	693 fl. 52 kr.

Wenn man berücksichtiget, daß in der kurzen Zeit des Bestandes des Laibacher Aushilfs-Kassa-Vereins so gedeihliche Resultate erzielt wurden, daß im verwichenen Jahre — wie oben angegeben — die gesammte Verkehrs-Summe 124.059 fl. 58 kr. betrug, und der Reservefond, welcher das eigentliche Vermögen des Vereins bildet, bereits die Höhe von 3215 fl. 96 kr. erreicht hat, so kann man — wie der Herr Vereinsvorstand am Schlusse seiner Anrede trefflich bemerkte — mit Zuversicht die feste Hoffnung auf den ferneren gedeiblichen Fortbestand dieses gemeinnützigen Vereins aussprechen. M-z.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung

am 5. April 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotolles vom 8. März 1862.

2. Wahl eines Comité's zur Prüfung der Wahl-Operate.

Magistratsvorstand Laibach am 2. April 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 1. April.

△ Die Eröffnung der Steinbrück-Sisseker Bahn eröffnet der Laibacher Industrie ein weites Feld der Thätigkeit, besonders der Rüböl-Fabrikation. Stettin hat eine Menge von Rüböl-Fabriken, deren Export nach England, Holland, Belgien und West-Frankreich stattfindet; es bezieht den zu verarbeitenden Samen aus dem Banate, weßhalb derselbe um circa 2 pCt. theurer wird als für Laibach! Die Kosten des See-Transportes von Stettin nach jenen Ländern sind kaum bemerkenswerth theuerer als von Triest, da bekanntlich hier stets eine Masse von Schiffen zum Transport bereit liegen. — Ein anderer wichtiger Industriezweig ist die Papierfabrikation, weil der Bezug der Lumpen aus Südungarn, Slavonien und Kroatien erleichtert und daher billiger wird. Zwar wird die Görzer Fabrik bald zur Maschinenfabrikation übergehen und die Osterberger Oelfabrik eine Maschinenpapier-Fabrik bei Salloch errichten; doch darf dieß von neuen Unternehmungen nicht abschrecken, weil die Levante, Italien, Nordafrika ꝛc. ꝛc. weitere 20 große Fabriken flott erhalten können. Was wir in der Nähe entbehren, ist eine Fabrik gemeiner Thonwaren; England sendet mehr als Hunderttausend Zentner weißes Wedgwood-Geschirr nach der Levante, Italien und Nordafrika, und zwar eine, in eiserne Modelle gepreßte, mit Steinkohlen geglühte Ware. Eine Fabrik dieser Art müßte reichen Ertrag den Unternehmern geben. Bis jetzt besteht nur eine altväterische Fabrik im Venezianischen, die geringes Handfabrikat liefert, und trotzdem ziemlich stark arbeitet, wobei die Eigenthümer Millionäre geworden sind! — Glaswaren kommen noch immer nicht genug zu Markte, da der sardinische Zolltarif dem Export derselben nach Italien ein weiteres Feld eröffnete; die bei Sagor errichteten zwei neuen Fabriken, die mit Steinkohlen arbeiten, dürften bei größerer Ausdehnung die alten Fabriken bald begraben. — Maschinen-Nägel werden von Belgien noch immer in Menge eingeführt. Gestern sind mit dem dänischen Schooner „Eder" 1893 Fässer eingetroffen. Wann wird man in Krain zur Maschinen-Nägel-Fabrikation übergehen, von denen es mehrere Hunderttausend Fässer jährlich nach dem Süden absetzen könnte!?

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 2. April 1862.

Ein Metzen	Marktpreise in österr. Währ. fl.	Marktpreise in österr. Währ. kr.	Magazinspreise in österr. Währ. fl.	Magazinspreise in österr. Währ. kr.
Weizen	—	—	6	20
Korn	—	—	4	46
Gerste	—	—	3	48
Hafer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	5	—
Heiden	—	—	3	93
Hirse	—	—	4	20
Kukuruß	—	—	5	55

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. April	6 Uhr Mrg.	324.38	+ 7.6 Gr.	Windstille	theilw. bewölkt	
	2 „ Nchm.	324.14	+14.2 „	S schwach	bewölkt	0.00
	10 „ Abd.	324.78	+10.4 „	S. detto	detto	
2. „	6 Uhr Mrg.	325.11	+ 8.4 Gr.	S. schwach	halbheiter	
	8 „ Nchm.	324.54	+16.4 „	O stark	Sonnenschein	0.00
	10 „ Abd.	324.22	+10.8 „	Windstille	heiter	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

Wien, 2 April. (Mittags 1¼ Uhr) (We. Ztg. Abdbl.) Die Börse eröffnete ungünstig über Gerüchte, die sich später nicht bestätigten; daher Verlauf und Schluß wieder besser. Staatspapieren um einige Zehntel höhe, am meisten von der Spekulation gesucht: Bahnpapiere, namentlich Kar Ludwig- südliche Staats- und Elisabeth-Westbahn-Aktien. Auch Kredit-Aktien erholten sich schließlich wieder bis zur gestrigen Notiz und Kredit lose nach der Ziehung fast so hoch wie gestern. Bankaktien gleichfalls um einige Gulden besser bezahlt. Fremde Valuten und Metalle schlossen um einen kleinen Bruchtheil theurer. Geld sehr flüssig.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

		Geld	Ware
In österr. Währung	zu 5%	64.40	64.60
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz		91.10	91.30
detto ohne Abschnitt 1862		88.70	88.90
National-Anleben mit Jänner-Coupons	„ 5%	83.70	83.80
National-Anleben mit April-Coupons	„ 5 „	83.30	83.40
Metaliques	„ 5 „	69.30	69.40
detto mit Mai-Coup.	„ 5 „	69.40	69.50
detto	„ 4½ „	61.—	61.25
mit Verlosung v. Jahre 1839		138.50	139.—
„ „ 1854		91.50	92.—
„ „ 1860 zu 500 fl.		92.60	92.70
„ „ zu 100 fl.		99.—	99.50
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.		16.50	17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

		Geld	Ware
Nieder-Oesterreich	zu 5%	88.50	89.—
Ob.-Oest. und Salzb.	zu 5%	86.75	87.—
Böhmen	5 „	87.50	88.50
Steiermark	5 „	88.—	88.50
Mähren u. Schlesien	5 „	88.50	91.50
Ungarn	5 „	71.—	71.50
Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5 „	69.25	69.75
Galizien	5 „	69.—	69.25
Siebenb. u. Bukow.	5 „	68.—	68.25
Venetianisches Anl. 1859	5 „	99.50	100.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	822.—	823.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	198.20	198.30
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	623.—	624.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2223.	2224.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278.50	279.—
Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. CM.	160.—	160.50
Süd-nordd. Verb.-B. 200 „ „	132.50	133.75
Süd. Staats-, lomb. ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung	276.50	277.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90%) Einz.	209.—	209.25
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges.	437.—	438.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	230.—	231.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	400.—	402.—
Pester Kettenbrücken	397.—	400.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.—	162.50
Theißbahn-Aktien 200 fl. CM. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

			Geld	Ware
National-bank auf CM.	6jäh. v. J. 1857 z.	5%	103.—	103.25
	10 „ detto	5 „	97.50	98.—
	verlosbare	5 „	89.25	89.50
Nationalb. auf ö. W. verlosb.		5 „	85.25	85.50

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	129.—	129.25
Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. CM.	100.—	100.25
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy „ 40 „ CM.	101.—	101.50
Salm „ 40 „ „	39.—	39.50
Palffy zu 40 fl. CM.	37.25	37.75
Clary „ 40 „ „	36.—	36.50
St. Genois „ 40 „ „	38.—	38.25
Windischgrätz „ 20 „ „	22.75	23.—
Waldstein „ 20 „ „	24.75	25.25
Keglevich „ 10 „	17.—	17.25

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Briefe
Augsburg für 100 fl. südd. W.	115.10	115.15
Frankfurt a. M. detto	115.20	115.40
Hamburg für 100 Mark Banko	101.40	101.70
London für 10 Pf. Sterling	136.40	136.50
Paris für 100 Franks	53.80	53.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 42½ kr.	6 fl. 43½ kr.
Kronen	18 „ 80 „	18 „ 85 „
Napoleonsd'or	10 „ 82 „	10 „ 83 „
Russ. Imperials	11 „ 15 „	11 „ 18 „
Vereinsthaler	2 „ 3 „	2 „ 3⅓ „
Silber-Agio	135 „ — „	135 „ 25 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 3. April 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	69.50	Silber	134.85
5% Nat.-Anl.	83.50	London	136.25
Bankaktien	823.	K. k. Dukaten	6.42
Kreditaktien	199.30		

Lottoziehungen vom 2. April.

Wien: 12 57 78 2 49.

Graz: 28 30 33 64 49.

Fremden-Anzeige.

Den 2. April 1862.

Hr. Graf Thurn, Herrschaftsbesitzer, von Radmannsdorf. — Hr. Hornemann, Fabrikant, von Hanover. — Hr. Mitzky, Handelsmann, von Kanischa. — Hr. Winternitz, Agent, von Wien. — Hr. Stalzer, Handlungsagent, von Steyr. — Hr. Rusca, Handlungsagent, von Triest. — Hr. Schick, von Prag. — Fr. Terzler, Gewerksbesitzers-Gattin, von Groß-Kainach. — Fr. Fritsch, Fabrikantens-Gattin, von Wien. — Fr. Matern, Kunstgärtners-Gattin, von Graz. — Fr. Potozbnigg, von Kropp.

Z. 111. a (1) Nr. 369

Kundmachung.

Bei dem k. k. Finanz-Landes-Direktions-Oekonomate in Graz sind sowohl gebundene Exemplare des Beilagen-Blattes zum Verordnungs-Blatte des hohen Finanz-Ministeriums, Jahrgang **1854** bis einschließig **1861**, als auch broschirte Exemplare der chronologischen Sammlung der für Steiermark und Illyrien im Bereiche der Gefällsbehörden erlassenen Normal-Vorschriften von den Jahren **1844** bis einschließlich **1853** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben.

Z. 617. (3) Nr. 878.

Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß am 7. April d. J. Vormittags 10 Uhr die dem Lukas Triller gehörigen, auf seiner in Ehrengruben Nr 8 liegenden Hubrealität abgestockten, theilweise als Bauholz verwendbaren 200 Fichten- und Tannenstämme im Orte Ehrengruben in zwei Parthien an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Die Kauflustigen werden mit dem Beisatze eingeladen, daß, da die Holzstämme in der Ebene an gebahnten Wegen liegen, die Ausbringungskosten gering sind und daß der Ersteher verpflichtet ist, den sämmtlichen Holzvorrath binnen Einem Monate von der Realität gänzlich wegzuräumen.

K. k. Bezirksamt Lack, als Gericht, am 28. März 1862.

Z. 616. (3) Nr. 2033.

Edikt.

Da über den Nachlaß des am 1. März d. J. zu Neustadtl verstorbenen Handelsmannes Anton Markovizh der Konkurs eröffnet wurde, erhält es von der mit dießseitigem Edikte vom 9. März l. J., Nr. 1633, verlautbarten, auf den 9. April d. J. angeordneten Gläubiger-Anmeldungstagsatzung sein Abkommen.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadtl, am 24. März 1862.

Z. 572. (3) Nr. 534.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Exekutionsführers die in Folge der Bescheide vom 12. September und 28. November 1861, Z. 4147 und 5588, am 7. Februar 1862 vorzunehmende 3. Tagsatzung zur exekutiven Feilbietung der, dem Barthelmä Lipouz von Babenfeld gehörige Realität, Urb. Nr. 44 ad Grundbuch Gut Neubabenfeld mit Beibehaltung des Ortes, der Stunde und dem früheren Anhange auf den 3. Oktober 1862 übertragen werde.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 30. Jänner 1862.

Z. 570. (3) Nr. 78.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird den unbekannt wo befindlichen Heinrich, Anselm und Amalia Pehr eröffnet, daß die am 21. Dezember 1861 zu Idria verstorbene Frau Katharina Pontbar dieselben mit einem Legate bedachte:

Wegen ihres unbekannten Aufenthaltes wird ihnen Herr Matthäus Lapeine von Idria als Kurator bestellt.

K. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 20. Februar 1862.

Z. 632. (2)

Arbeiter-Aufnahme.

Für den Bau der Kärntnerbahn-Strecke Marburg-Klagenfurt werden Maurer, Steinmetze, Stein- und Erdarbeiter gegen sehr gute Taglöhne aufgenommen.

Z. 532. (1)

Mit k. k. allerh. privil. und Approbation d. hoh. kgl. preuß. Minist d. Mediz.-Angelegenh.

Dr. Borchardt's aromat.-medicin. **KRÄUTERSEIFE.**

Jedes Original-Päckchen kostet 42 kr. ö. W.

Die **Dr. Borchardt**'sche k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten: sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen 2c., alswie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen, sie eignet sich gleichfalls

mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Original-Versiegelung.

Med. Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade zur Stärkung und Erweckung des Haarwuchses. | **Chinarinden-Oel** zur Konservirung und Verschönerung der Haare.

à 85 Nkr.

Die **Dr. Hartung**'schen, privilegirten, Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den, so mannigfach angepriesenen, Macassar-Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgsichere Zusammensetzungen existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden, Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können.

à 85 Nkr.

Obige rühmlichst bewährte kosmetische Präparate sind für **Laibach** in gleich guter Qualität zu Fabrikpreisen stets vorräthig bei **Johann Kraschovitz** und **Hoinig & Boschitsch**, sowie auch in **Friesach** Apoth. **W. Eichler**, **Idria J. Grilz**, **Illyr. Feistritz Jos. Litschau**, **Klagenfurt** Apoth. **Alois Maurer** und **Josef Suppan**, **Krainburg Theod. Lappain**, **Neustadtl** Apoth. **Dom. Rizzoli**, **St. Veit J. Rippert**, **Spittal B. Max Wallar**, **Villach Math. Fürst**, und für **Wippach** bei **J. N. Dollenz.**

Z. 454. (5)

Anzeige.

Gefertigter dankt den *P. T.* geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon gefertigten **Frühlings-Handschirmen**, als: **Medeira-Hundertjährige** (mit Verlängerungsgestellen) und **Entout'Las-Schirme** in jeder beliebigen Größe, nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen, sowie verschiedene **Seiden-, Halbseiden-, Alpaca-** und **Baumwoll-Regenschirme, Reise-, Stock-** und **Sprung-Schirme** am Lager habe, womit er sich dem verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das **Ueberziehen**, wofür sich in großer **Auswahl** verschiedenartige **Stoffe** bei ihm befinden, das **Repariren** und **Eintauschen**, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach in März 1862.

Verkaufs-Magazin von Sonnen- und Regenschirmen befindet sich im ersten Stock gassenseits.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatze Nr. 235.